

Don unjeren Schauspielerinnen.
Rosa Bertens.

Mein Wunsch, der Idiomanten Künstlerin, der außergewöhnlichen Frau, abseits vom Rampenlicht, im bürgerlichen Leben zu begegnen, mit mir auf die schöne Weise zur Erfüllung geworden: mit großer Freundlichkeit empfing mich Rosa Bertens in ihrem eigenen Heim — als schlichte, entspannte, einfache Hausfrau.

Ich bin überglücklich von der unangenehmen, beschämenden Nationalität, wie man sie in solchen Mäßen nach bei Damen, die keinen berühmten Namen tragen, selten trifft. Im ersten Augenblick ist man verzaubert mit dieser Höflichkeit, die ich empfinde bei den Damen, die ich der lieblichen Künstlerin gegenüberstehe und, sie betrachtend, ihren Worten lausche. Rosa Bertens macht den Eindruck einer Südländerin: lebhaft in der Bewegung und jedem Zuge des Gesichts, das Haar schlohblond, der Teint von matter Bläue, die dunklen Augen leuchtend, denn sie spricht:

„Im fernem Konstantinopel bin ich geboren Griechisch ist meine Muttersprache. Die deutsche Sprache hörte ich zum ersten Mal in Wien, wofür meine Eltern überaus stolz auf mich waren. In Wien besuchte ich die Schule, in Wien sah und empfand ich deutsche Kunst. Die Luft des Hofburgplatzes lag ich mit wollen Beinen in mich ein, ich begehrte mich an der Dichterwelt, die sich mir dort erschloß, mit der mir die Seele erfüllt war, als ich festschneidend hinausging, um mich beim Theater zu erheben. Eine Unterredung hätte ich nicht gehabt, an den prächtigen Forderungen der Bühne lernte ich „spielen“ und entwickelte mich zu der Darstellerin, die einige Jahre später Mitglied des Berliner Reichstheater war.“

„Sie erzählen mir nichts von dem Triumph, verlor ich Frau, den Sie bei Ihrem ersten Auftreten als „Fräulein“ errangen. Sie sagen mir nichts von den unglücklichen Ereignissen, die Ihre glänzenden, eleganten Paraderien hatten, die Sie in fast allen modernen Stücken dramatisches damaligen Repertoires verkörperten.“

„Sie erinnern mich an die pittoresken Szenen und Dämchen aus der Welt, in der man sich nicht langweilt. Mein Rollengebiet war nicht auf die beschränkt. Direktor Santenburg, der mich aus der Provinz geholt hatte, der Komiker und Pantomime „Fräulein“ gewiesene, fante, ich auch ein eifriger Förderer der „Fräulein“ waren, deren Vorstellungen in seinen Hause stattfanden. Zu ihnen hatte ich Gelegenheit, während erweiterter Natur zu lösen: vollständige Frauen aus dem Volk wie Clara Ziegler, „Fräulein“, und vor allem jene besonderen Charaktere, die Strindbergs Führer Geist erdicht. Die ersten deutschen Aufführungen der „Glaubiger“, in denen ich die weibliche Hauptrolle spielte, fielen in jene Zeit.“

„Aber Ihre fünfjährige Schindler war noch nicht beendet. Ihre phantastische Ausdrucksform kamte feinen Schilfhand. Die gewohnten Mäße wurden für zu eng, sie verlangte nach der Erhabenheit antiker Größe. Sie spielte die „Ariadne“, erfüllte sie mit der Einfachheit und der Gewalt edler Naturabwärt.“

„Sie denken an die Aufführungen der „Cecilia“, die der Akademische Verein vor zwölf Jahren veranstaltete. Damals machte ich den ersten Versuch, Verse zu sprechen.“

„... und er gelang glänzend,“ mochte ich die Künstlerin zu unterbrechen. „Dem ersten Meistertum folgten bald andere: Ihre „Marie“ im „Demetrius“, Ihre nachdichtete „Ariadne“, Ihre übermäßigste „Antoine“ leben noch in Gedächtnis aller, die den Genuß hatten, Sie zu sehen.“

„In der Gedächtnis wendet sich der Gegenwart und allgemeinen Fragen zu. Rosa Bertens gehört zu jenen unzulässigen Künstlerpersönlichkeiten, denen es unendlich ist, jede Nuance des Lebens, der Bewegung peinlich zu studieren.“ Sind die Umrisse der darzustellenden Figuren festgelegt, so müssen sich die Einzelheiten aus der Stimmung des Augenblicks ergeben. „Hörtig“ — so verfährt mit der Künstlerin — „ist für mich eine Rolle niemals. Sie ist veränderungsfähig, so oft sie sie spielt.“ Die Schauspielerkunst besteht im wesentlichen auf dem Zufall. Das größte Werkstätten, das beste Urteil, die höchste Bildung vermögen nichts in ihr. Die Technik ist ihr wohl bis zu einem gewissen Grad erlebten und auf ihrer Basis können Durchschnittsschauspieler — „Dankweiser“ — erlagen werden. Zum Darsteller muß man geboren sein.“

„Die unerlöschlich Rosa Bertens' Fähigkeit ist, Menschen darzustellen, wie sie sind und vielfach ihre starke Individualität, doch man sie kaum noch als die eigene erkennt, das werden wir beneidlich immer wieder neu gewohnt. In frischen Gedanken ist in ihre entzündende Anna Zimmertmann, Karmin, ihre fittliche „Madame Rouvier“ und nicht minder das Bild ihrer gewaltigen Muttergottes aus „Höfen“ und nicht minder das Bild ihrer edelsten Mutter dolorosa aus „Schindlowsky Drama „Der verlorene Sohn!“ Solche Leistungen, unmittelbare Darstellungen eines höchsten Lebens sind uns Gelehrte, Erziehungsgeliebte für lange Zeit — Gindrücke, so stark, wie sie die Seele als unerlöschbar Gut aufnimmt.“

Doch nicht allein die Bühne und ihre Interessen bilden den Lebensinhalt dieser Frau. Seit vielen Jahren lebt Rosa Bertens in glücklicher Ehe mit einem gleichgesinnten Gatten, und man sagt, daß ihre

Talente für eine treue Kameradschaft nicht minder groß seien, wie ihre hinreichenden künstlerischen Qualitäten. E. H.

Handelsteil
Börsenwochenbericht.

Berlin, 6. Dezember. Die Tendenz des Berliner Effektenmarktes gestaltete sich in der vergangenen Berichtswoche, wenn auch ein fester Grundton unverkennbar war, wenig einheitlich. Als charakteristisches Merkmal ist hervorzuheben, dass Papiere, die sonst im Vordergrund des Interesses zu stehen pflegen, diesmal etwas zurücktraten, und dass Zeit hindurch vernachlässigt wurden, die längere andererseits, Spekulationswerte bevorzugt wurden. Von Einfluss auf die Allgemeinheit waren wieder die aus der heimischen Eisenindustrie und von dem internationalen Eisenmarkt vorliegenden, recht verschiedenartig wirkenden Meldungen. So übte zu Beginn der Woche das neuerliche Abbrechen der Ausfuhrerlöse für belgische Eisenbleche einen ungünstigen Einfluss aus, ebenso der nicht sonderlich befriedigende Situationsbericht vom rheinisch-westfälischen Kohlenmarkt und der Iron-Age-Bericht vom amerikanischen Eisenmarkt. Eine Stütze bot dagegen der Tendenz die nicht ungünstig beurteilten Mitteilungen des Stahlwerksverbandes sowie die Gerüchte, dass oberschlesische Werke dem Röhrensyndikat beitreten würden, und dass eine Aufbesserung der Stahlpreise in Aussicht zu nehmen sei. Unter dem Eindruck dieser Nachrichten aus der Industrie konnte sich kein einheitlicher Zug in der Physiognomie der Börse herausbilden, um so mehr, als es auch sonst an entscheidenden Momenten, die der Tendenz eine bestimmte Richtung geben können, fehlte. Allerdings waren die hier in Betracht kommenden Faktoren, so zum Beispiel die Gestaltung der Geldmarkterhältnisse, geeignet, die Haltung der Börse nach oben hin zu beeinflussen.

Am Montagaktienmarkt standen kleinen Kurssteigerungen vereinzelt Kursabschwüngen in dem gleichen Umfang gegenüber. Etwas stärker rückgängig waren unter den führenden Werten die Aktien des Phoenix. Ziemlich feste Haltung bekundeten die Aktien der Hohenloherwerke. Der Bankaktienmarkt zeigte kein einheitliches Aussehen, doch hielten sich die Kursveränderungen in engem Rahmen. Vorübergehend litten die Werte dieses Gebietes unter den von freikonservativer Seite erneut ausgehenden Bestrebungen, auf Schaffung eines Depositionsbankgesetzes „Am Markt der Transportstrassenbahn eine mehrprozentige Kurssteigerung davon. Auch sonst war auf diesem Marktgebiete eine feste Haltung zu konstatieren. An einigen Tagen konzentrierte sich das Interesse in ganz besonderer Masse auf die Aktien der Orientbahn, die auf Wiener Anregung hin um mehr als 10 pCt. in die Höhe getrieben wurden. Größeres Interesse wandte sich nach längerer Zeit auch den Aktien der Großen Berliner Straßenbahn zu, die ebenso wie die Aktien der Elektrischen Hochbahn eine starke Aufwärtsbewegung gezeigt wurden. Man wollte wissen, dass eine Fusion, respektive Interessengemeinschaft zwischen diesen beiden

größten Berliner Verkehrsunternehmen beabsichtigt sei. Späterhin machte sich, und zwar besonders in den Aktien der Hochbahn, Abzweigung bemerkbar, da bei dem Unternehmen ein Kapitalbedarf in Höhe von 20 Mill. M. angekündigt wurde. Reges Kaufstille bestand an einigen Tagen auch für Schiffbauwerke. Im Zusammenhang mit der Meldung, dass alle an der Atlantikkonferenz interessierten Reedereien sich provisorisch für Verlängerung des bestehenden Abkommens bis Ende Januar zu gesümmt hätten. Von den sonstigen Nebenwerten des Ullimoverkehrs zeigten unter anderem die Shares des Dynamittrüsts feste Haltung. Elektrizitätsaktien befanden sich größtenteils in einer Aufwärtsbewegung, so die Aktien der A. E. G. und der Deutsch-Überschischen Elektrizitätsgesellschaft. Noch stärker stiegen aber die Aktien der Gesellschaft für Elektrische Licht- und Kraftanlagen im Kurse.

Der Kassandriestriektienmarkt stand am Anfang der Woche bei lebhaften Umsätzen im Zeichen ziemlich beträchtlicher Kursveränderungen. Im Laufe der Woche trat aber eine Reaktion ein. Die Beteiligung am Geschäft wurde immer geringer, und die Tendenz liess schließlich einen einheitlichen Zug vermissen.

Wird die Reichsbank ihren Diskont ermäßigen? An der gestrigen Börse war das Gerücht verbreitet, dass der Zentralausschuss der Reichsbank zu Montag einberufen sei, und man wollte im Anschluss daran wissen, dass eine Herabsetzung des Reichsbankdiskonts beschlossen werden solle. In Wirklichkeit hat eine Einberufung des Zentralausschusses bisher nicht stattgefunden. Allerdings bleibt der Status der Reichsbank, wie ein neuerdings vorliegender Zwischenanweis erkennen lässt, weiter recht günstig, und wir möchten es daher als nicht ganz ausgeschlossen betrachten, dass die Reichsbank doch noch die Frage einer Diskontermäßigung von neuem prüft.

Die Verstaatlichung der Diamantenregie wurde in der gestrigen Generalversammlung als vollzogen erklärt. Herr Stauch von der Kolonialen Bergbau-Gesellschaft stellte den Antrag auf Verlegung der Generalversammlung, damit die Forderung über ihre Stellung-

nahme zur Verstaatlichung beraten könnten. Dieser Antrag wurde aber vom Reichskommissar glattweg abgelehnt, und es wurde die Erklärung abgegeben, dass namentlich die Verstaatlichung vollzogen sei. Während die Förderervertreter sich noch lebhaft darüber unterhielten, dass das Vorgehen des Reichskolonialrats ungesetzlich sei, erhob sich der Reichskommissar und erklärte, dass der Aufsichtsrat der Diamantenregie aufgegeben habe zu bestehen und sprach namens des Staatssekretärs Solf den bisherigen Aufsichtsratsmitgliedern seinen Dank aus, wobei er im besonderen eingehend die großen Verdienste des Herrn Karl Fürstenberg in schwierigen Zeiten hervorhob. — Was wir Ihnen, beabsichtigen die Vertreter der Förderer dadurch der Verstaatlichung Opposition zu machen, dass die in ihrem Besitz befindlichen Anteile der Regie nicht ausliefern. Ob das viel helfen wird?

Die Interessengemeinschaft mit Krupp ist für die Westfälische Drahtindustrie Akt.-Ges. in Hamm

und deren Aktionäre infolge der von Krupp garantierten Relation, in die nach dem Interessengemeinschaftsvertrage die Dividende der Drahtindustrie zur Kruppdividende zu setzen ist, in diesem Jahre ebenso wie im vorigen Jahr sehr vorteilhaft gewesen. Die Dividende der Westfälischen Drahtindustrie von 9 1/2 auf 10 1/2 pCt. erhöht. Der eigene Uberschuss der Westfälischen Drahtindustrie ist nach Abschreibungen von 426 612 Mark aus dem Jahre 1912/13 für ein einzelnes Fabrikate in der ersten Hälfte des Jahres 1913/14 für ein einzelnes Fabrikate der Bank in der Lage sein, den sie selbst treffenden Anfall durch teilweisen Anspruchnahme vorhandener Reserven soweit auszugleichen, dass den Aktionären außer dem einmaligen Fortfall der Superdividende kein weiterer Schaden erwachsen wird.

Unterschlagungen bei der Schwarzburgischen Landesbank. Offiziell wird mitgeteilt:

Bei der Filiale der Schwarzburgischen Landesbank in Saalfeld sind durch Fälschungen der Einbuchungen und Belege verdeckte Unterschlagungen des zweiten Prokuristen Walter Kraumann aufgedeckt worden, wegen der Verhaftung und zur sofortigen Entlassung des ersten Prokuristen und Leiters dieser Filiale geführt haben. Kraumann hat die verkurieren Gelder zum größten Teil zur Herabgabe von Darlehen in eigenen Namen benutzt, so dass für einen erheblichen Betrag Deckung aus seinen Ausstellungen gefunden werden dürfte. Soweit der verbleibende Fehlbetrag der Filiale der Familie des Defraudanten aufgebracht wird, wird die Bank in der Lage sein, den sie selbst treffenden Anfall durch teilweisen Anspruchnahme vorhandener Reserven soweit auszugleichen, dass den Aktionären außer dem einmaligen Fortfall der Superdividende kein weiterer Schaden erwachsen wird.

Die Angabe, dass die Aktionäre nur durch den einmaligen Fortfall der Superdividende getroffen werden, ist nicht ganz stichhaltig; doch kurz vorher gesagt, dass die Reserven teilweise in Anspruch genommen werden müssen. Eine Vermeidung der Rücklagen ist aber doch ebenfalls als eine Schädigung der Aktionäre anzusehen. Im übrigen vermissen wir in dem offiziellen Communiqué vor allem eine Angabe über den Umfang der Unterschlagungen. Ganz unbedeutend scheinen sie nicht zu sein, besonders wenn man berücksichtigt, dass das Aktienkapital der Bank nur 2 1/2 Mill. M. beträgt. Die letzte Dividende der Bank betrug 8 pCt. (4 pCt. + 4 pCt. Superdividende).

Die Schlossbrauerei Schöneberg erzielte im Jahre 1912/13 einen Uberschuss von 366 190 M. (383 754), von dem die Dividende von 11 pCt. wieder 400 000 M. in Anspruch nimmt. Im Geschäftsbericht für die Gesellschaft des Jahresabsatzes hoffen konnte, von da ab sei jedoch ein völliger Umschwung eingetreten, und zwar wegen der schlechten Erwerbsverhältnisse und der ungünstigen Sommerwitterung. Der Absatz stellte sich schließlich auf 251 568 gegen 245 136 Hektoliter i. V. und 227 534 bzw. 202 558 Hektoliter in den Jahren 1910/11 und 1909/10. Die Verwaltung macht darauf aufmerksam, dass der gegenüber den Vorjahren geringere Mehrsatz nicht identisch sei mit Zuzug neuer Kundschaft. Dieser sei mindestens ebensoviel höher als der Bierkonsum in dem alten Kundenkreise der Gesellschaft nachgelassen hatte. Die im Besitz der Gesellschaft befindlichen Aktien der „Jnn“-Akt.-Ges. (Zum Palaten) haben auch in diesem Jahre eine zufriedenstellende Dividende gebracht. Die Aussichten für das laufende Jahr beurteilt die Verwaltung günstig, zumal da der Gesellschaft große Hopfenbestände zu niedrigen Preisen aus dem abgelaufenen Jahre zur Verfügung stehen.

Zur Verlängerung der Lindeumkonvention.

Die Verhandlungen zur Verlängerung der am 31. Dezember ablaufenden Konvention sind namentlich soweit gediehen, dass mit einem prinzipiellen Einverständnis aller Fabriken die Konvention um ein Jahr zu verlängern gerechnet werden kann.

Eine Hypothek von 850 000 M. hat die Terral-Akt.-Ges. am Flugplatz Johannisthal-Adlershof jetzt nach Mitteilung der Verwaltung der Gesellschaft bei der Hypothekbank in Hamm aufgenommen. Das Geld soll, wie weiter erklärt wird, zu Hypothekzwecken entsprechend, ziemlich hoch. Der Hypothek räumt die bisher an erster Stelle mit 8 Mill. M. schwebende Fiskus den Vorrang eine Terralabteilung, noch dazu in einem so erheblichen Betrage, durch eine Hypothekbank kommt in der jetzigen Zeit immerhin

Das ist die
das wirksamsten
Weihnachts-Geschenk
Umtausch nach dem Fest gern gestattet
Alle Artikel auf Wunsch im eleg. Präsent-Karton

- Tautenzien-Strasse 20
- König-Strasse 34
- Leipziger-Strasse 65
- Oranien-Strasse 47a
- Müller-Strasse 34
- Oranien-Strasse 3a
- Moabit, Turmstr. 50
- Friedenau, Rheinstr. 14
- Neukölln, Bergstr. 7/8